Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Roth in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Moritzzwinger 12.

Nr. 175. Halle a. d. Saale, **Mittwoch den 30. Juli** **1879.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung" für die Monate August und September werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf. angenommen.

Die Expedition.

Zur kirchlichen Lage.

II.

Wir würden nicht Veranlassung nehmen, darüber viel Worte zu verlieren, denn eine so ungerechte und unchristliche Kritik über einen Mann, von welchem man wohl weiß, daß er es unter seiner Würde halten wird, darauf zu antworten, richtet sich selbst, und daß die Geschichte ein anderes Endurtheil abgeben und den Namen Falk's rechtfertigen wird, ist uns zweifellos; — aber der jetzt in so üppiger Blüthe stehende Bund zwischen politischem Conservativismus und Ultramontanismus, der sich auch auf kirchlichem Gebiet fortsetzt und consolidirt, mahnt zu ernster Vorsicht alle Diejenigen, welchen an einer gedeihlichen Entwickelung des politischen und kirchlichen Lebens gelegen ist. Daß in vielen Gesellschaftskreisen, namentlich den höheren, welche auch auf den Gang der Staats- und Kirchenpolitik von Einfluß sind, starke romanisirende Ideen und katholische Sympathien walten, dafür haben wir mehr als ein Symptom vor Augen, und eine spätere Zeit wird sehr interessante Details aus dieser Reaktionsepoche zu verzeichnen haben. Die „Nationalzeitung" brachte kürzlich Auszüge aus einer Schrift des kürzlich zum Hofprediger in Potsdam ernannten Prediger **Windel**, welcher in einer Darstellung des Lebens des bekannten Convertiten Stolberg eine völlige Verleugnung des Protestantismus und schwärmerische Sympathie für die römische Kirche kundgab und in jedem Leser die Meinung erwecken muß, der Verfasser stehe nicht mit einem Fuß, sondern völlig und mit innerer Ueberzeugung auf dem Boden des Katholicismus. Das sonst unbedeutende Schriftchen ist schon 10 Jahre alt, und es wäre möglich und steht zu hoffen, daß **Windel** inzwischen seine Ueberzeugung geändert hat; — dann müßte man doch erwarten, daß er seinen gegen die evangelische Kirche geübten Fehltritt durch ein offenes Bekenntniß restituirte. — Das ist ein Zeichen der Zeit!

Wohin es aber mit dem Protestantismus kommt, wenn die römische Kirche einen Triumph erleben und in ihre alte dominirende Stellung wieder eingesetzt werden sollte, darüber soll man sich nur keine Illusionen machen: der Protestantismus würde die Zeche zu bezahlen haben und zu derselben unwürdigen Aschenbrödelstellung verurtheilt werden, wie unter dem System Raumer-Mühler. Gerade zur rechten Zeit werden wir an jene beschämenden Zeiten erinnert durch das Denkmal, welches Prof. Beyschlag in den „Deutsch-evangelischen Blättern" seinem vollendeten Freund Wolters gesetzt hat. In dem jüngsten Heft, welches die Wirksamkeit des trefflichen Wolters am Rhein, namentlich in Bonn schildert, erfahren wir etwas von der kläglichen Politik, welche seit den Vierziger Jahren, aber auch noch in den Sechzigern getrieben worden ist, und es kann Einem noch jetzt die Schamröthe in das Gesicht steigen, daß Solches der Landeskirche zu Gunsten der römischen hat geboten werden können. „Während nur Protestanten," so schrieb Wolters noch 1862, nach wie vor als die bösen Sturmläufer und demokratisch Inficirten gelten, denen man jede Fortbildung ihrer Kirchenordnung versagt, geht die römische Kirche hier so fröhlich vorwärts, daß wir, wenn der galantuomo so ungalant sein sollte, dem Papst das Leben in Rom zu sauer zu machen, demselben jede Stadt unserer Provinz als würdige Residenz anbieten können." „Preußens Macht in der Rheinprovinz" — sagt er ein ander Mal — „ist doch zuerst der Protestantismus; statt sich mit ihm zu befreunden, verletzt und verfehrt man ihn fast systematisch." Man erlebte unglaubliche Dinge: Den barmherzigen Schwestern, deren proselytenmacherische Tendenz so manche rheinische Gemeinde erfahren hatte, ward von der Regierung das große Militärspital in Köln übergeben, als enthielte dasselbe nicht auch protestantische Kranke, und als gäbe es kein Kaiserswerth! Die königlichen Patronatsrechte über katholische Pfarreien wurden an die Bischöfe systematisch weggeworfen, während man den oberrheinischen Protestanten die in der Kirchenordnung ihnen zugesprochene freie Pfarrwahl hartnäckig vorenthielt. Die Jesuiten begründeten ein Erziehungsinstitut um das andere und stellten zur Bonner Studentenschaft bereits ein erhebliches Contingent, indeß der Cultusminister seine gesetzliche Berechtigung, deren Niederlassungen von seiner Genehmigung abhängig zu machen, gar nicht zu kennen schien. Man erzählte sich, daß bereits auch die Rechtspflege confessionell getrieben werde. Selbst nach der Schlacht bei Königsgrätz, die wie ein luftreinigendes Gewitter wirkte, muß Wolters 1869 klagen: „Die Art, wie die religiöse Frage heutzutage bei uns behandelt wird, vernichtet Alles, was bei Sadowa gewonnen ist". — In demselben Jahr war die Bonner evangelische Gemeinde mit ihrem Kirchenbau in die größte Bedrängniß gekommen; sie bat um ein in 5 Jahren zurückzuzahlendes unverzinsliches Darlehn von 20,000 Thalern, aber man hatte kein Geld für sie; gleichzeitig wurden zur Restauration der katholischen Liebfrauenkirche in Trier, einer puren Luxuskapelle des dortigen reichen Domes, 20,000 Thlr. aus Staatsmitteln **geschenkt!!** In demselben Jahre bewilligte der Minister des Innern den Franziskanerinnen in Salzkotten zur Erbauung eines Spitals eine Hauskollekte durch alle preußischen Provinzen und Haushaltungen, während evangelische Kranken-Anstalten mit ihren Kollekten immer auf die protestantischen Landestheile und Familien beschränkt geblieben waren. Einer hiergegen gerichteten Beschwerde, der sich der Evangelische Oberkirchenrath und selbst Herr von Mühler annahm, erwiderte der Graf Eulenburg in einer Weise, die wie Hohn klang: die Protestanten brauchten ja zu der Kollekte nichts zu geben, wenn sie nicht wollten! „Was sollten nach solchen Vorgängen" — so fragt Beyschlag mit Recht — „die Bischöfe und der Papst noch glauben der preußischen Regierung **nicht** bieten zu können!?"

Wir hoffen, daß solche Vorgänge für alle Zukunft unmöglich sind, aber angesichts der gegenwärtigen Lage scheint es nicht überflüssig, an die damaligen Verhältnisse zu erinnern, um auch von hier aus zu begreifen, welchen Augiasstall Minister Falk auszuräumen hatte, und wie sich derselbe ein bleibendes Verdienst dadurch erworben hat, daß er in die Stickluft jener Zeit einen frischen Luftzug brachte. Bei uns wenigstens soll dies unvergessen sein.

Auch wir verlangen nach Frieden und nach Beendigung des Culturkampfs, aber lieber keinen Frieden, als einen schimpflichen, lieber weiter gestritten, als die Waffen gestreckt. Hoffen wir, daß unsere Staatsmänner von demselben Gedanken beseelt sind, und daß die Erbschaft Falks in dieser Hinsicht wenigstens nicht verleugnet, sondern gegen alle Veilleitäten gewisser Kreise geschützt werde, damit die altpreußische Tradition, wonach Hohenzollern-Brandenburg und Protestantismus im solidarischen Bunde stehen, auch diesmal ihr Recht behalte!

Politische Uebersicht.

Das große Werk ist vollbracht. Das offizielle Partei-Organ der **Bonapartisten**, „L'Ordre", proclamirt allen Getreuen zur Nachachtung den rothen Prinzen nicht nur als Candidaten, sondern auch als das Kaiserreich selbst. Das Programm Napoleons V. wird darin gipfeln, die bestehende Regierungsform zu achten, die liberale Verfassung von 1870 anzuerkennen, an den Errungenschaften der großen Revolution festzuhalten, allen Rachegedanken zu entsagen, die Religion, aber nicht in der klerikalen Form, zu pflegen. Gut gebrüllt, Löwe! — Der **Staatsrath** ist jetzt vollständig besetzt.

Im **czechischen** Lager herrscht eine außerordentliche Zerfahrenheit. Die öffentliche Meinung verlangt den bedingungslosen Eintritt in den Reichsrath. Damit ist aber die Parteitaktik der größeren leitenden Blätter durchaus nicht einverstanden.

Das offizielle Rom sucht sich auch in **Belgien** mit der staatlichen Gewalt auf guten Fuß zu stellen. Der Papst soll sein Bedauern über das ungestüme Benehmen eines Theiles der dortigen Bevölkerung dem Könige ausgedrückt haben.

In **Konstantinopel** wird es immer bunter. Nach den heute vorliegenden Nachrichten ist die Ministerkrisis noch immer nicht gehoben und die Entscheidung des Sultans noch nicht erfolgt.

Die innern Verhältnisse **Griechenlands** gestalten sich, wie der Ministerpräsident Komunduros den Kammern vor ihrer Auflösung auseinandergesetzt hat, günstig. Was die auswärtige oder hellenische Frage anbelange, so sei dieselbe in lebenskräftiger Entwickelung begriffen. Griechenland genieße die Sympathien ganz Europas und habe nichts gethan, wodurch seine Beziehungen zu Europa oder zur Türkei hätten getrübt werden können.

In **Egypten** hat, nach einer Meldung der „Daily News" aus Alexandrien, die Meldung von der Ernennung der Herren Rivers Wilson, de Blignières und Baring als Mitglieder der speziellen Enquête-Kommission einen guten Eindruck erzeugt. Die Westmächte scheinen, wenn die Pforte widerhaarig bleibt, zu einem energischen Vorgehen entschlossen zu sein. Die „République française" äußert sich wenigstens dahin: Man würde sich über einen Investitur-Ferman für den Khedive überhaupt hinwegsetzen, der Khedive werde fortfahren, seinen jährlichen Tribut nach Konstantinopel zu schicken und darauf würden die Beziehungen desselben zur Pforte beschränkt bleiben.

Deutsches Reich.

Prinz Friedrich Karl von Preußen ist gestern Vormittag in Christiania eingetroffen und von dem Marineminister und dem Kommandanten empfangen worden. Der Prinz wird am 31. d. mit dem Könige zusammentreffen.

Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist am 28. d. Nachmittag 2½ Uhr in Heidelberg in Folge seines Leidens gestorben.

Die Gemahlin des Botschafters **Prinzen Reuß**, Tochter des Großherzogs von Sachsen-Weimar, ist in Mauer bei Wien von einem Sohne entbunden worden. Derselbe wird den Namen Heinrich XXXIII. führen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." constatirt officiös, „daß Monsignore **Masella** nicht in Kissingen war und nach vertrauenswerthen Informationen auch in diesem Sommer nicht dahin zu gehen beabsichtigt".

Heute wird die Mittheilung, daß Herr v. **Bennigsen** sich

Litteratur- und Kunstbriefe.

Von
einem Wohlbekannten.

30.

Herrn Professor Dr. A. B.
am Gymnasium in G.

Verehrter Freund!

Ihre nicht ganz aristophanisch-feinen, wenn auch mehr als aristophanisch-derben Scherze, welche Sie auf der letzten Philologenversammlung bei einer der beliebten Abendsitzungen ohne jegliches Sectionsprogramm auf die zahlreichen, von ihren Ehefrauen nur knapp für die Festtage beurlaubten Collegen in vollstem Maße ergossen, haben mich ungemein wehmüthig berührt; denn ich wußte, weil ich Seelenkenner genug bin, was sie zu bedeuten hatten. Das ist nur der verhaltene Groll darüber, daß Sie als Hagestolz sich unter Ihrer alten Haushälterin Christiane Herrschaft nicht so glücklich fühlen, als wir Verheiratheten seit lange sind. Ganz unverdient hat Sie aber doch Christianens Strafpredigt und Dienstkündigung nicht getroffen; Sie durften nicht versäumen, ihr ein Kleid von Geraer Wollen-Rips mitzubringen, so schön braun, wie die Augen der fünfundzwanzigjährigen bösen Sieben immer noch sind, und besonders im Zorn. Darin haben Sie Recht, daß Sie die Schwierigkeit fürchten, sich in alle die großen und kleinen Launen einer neuen Haushälterin wieder hineinzustudiren, um sich wieder mit angemessener Gelassenheit durch die Menschen bewegen zu können; aber darin haben Sie Unrecht, mich um die Titel von Büchern zu ersuchen, welche Ihnen über Ehe und Eheschließung Rath geben könnten. Im Allgemeinen ist diese Litteraturgattung noch viel schlechter als die gewöhnlichen Complimentirbücher (natürlich **Rocco's** „Umgang in und mit der Gesellschaft" ausgenommen); zweitens gilt hier vor Allem das „Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen;" endlich gibt es gegenwärtig so viele zuverlässige und rasch vermittelnde Heirathsbureau's, welche dem Mangel an Muth für's Leben und den materiellen Neigungen der heirathslustigen Männerwelt des Zeitalters hilfreich entgegen kommen, daß Sie gar nicht erst zu sondiren oder gar einen Korb zu riskiren brauchen. Bei Ihren fünfundfünfzig Jahren verschmähen Sie diesen Weg aus falschem Zartgefühl ja nicht!

Wenn ich überhaupt theoretischen Erörterungen über diese Seiten des menschlichen Gemüthslebens schon an und für sich sehr geringen Werth beilege, so könnten sie mich zurückschrecken, wenn sie vom Standpunkte der modernsten Naturwissenschaft aus angestellt würden: denn diese modernste Naturwissenschaft hat eine fast brutale Neigung, alles Menschliche zu verthieren, und ich möchte um keinen Preis die s. g. sittlichen Errungenschaften unserer specifisch menschlichen Entwicklung dahingeben, gleichgültig, mit welchem Behagen darauf auch Herr von Hellwald in seiner „Culturgeschichte", die bei aller Kühnheit und Fülle des Forschens eigentlich von Cultur doch nichts weiß, herumtrampelt. Nicht ohne Bangen nahm ich daher das neue Werk von **Arnold Lindwurm**: „Ueber die Geschlechtsliebe in social-ethischer Beziehung. Ein Beitrag zur Bevölkerungslehre" (Leipzig, Verlag von Otto Wigand) zur Hand. Ich kenne ein früheres Buch desselben Schriftstellers: „Das Eigenthumsrecht und die Menschheits-Idee im Staate. Eine Kritik und Lösung der socialen Frage" nicht und bin daher außer Stande, aus dem Mittelpunkt seines Systems heraus ein Urtheil über seine principielle Auffassung der Geschlechtsliebe zu fällen. Abgesehen hiervon ist sein Werk ein außerordentlich schätzbarer und ungemein interessanter Beitrag zur Culturgeschichte und Psychologie der Liebe. Von dem Hebräerthum des Alten Testaments beginnend und bis zu dem mehr als heinischen Dichter des „neuen Tannhäuser" heraufsteigend, unterstützt durch eine überraschende Kenntniß der mannigfaltigsten Litteratur, entrollt der Verfasser in den bald düstersten, bald brennendsten Farben ein Bild der furchtbarsten Entartung und Leidenschaft in verschiedenen Zeiten und Völkern, welches uns auf der einen Seite anwidert und auf der andern zu den tiefgehendsten Betrachtungen einladet. Das Thema forderte einen so unerschrockenen Verfasser, der dem Pathologen und Operateur gleich vor dem Ekelhaftesten keinen Ekel empfindet. Abgesehen von dem socialen Gewinn, der sich vielleicht aus diesen Untersuchungen ergeben wird, ist schon das Resultat von großer Bedeutung, daß wir in der sinnlichen Liebe eine leidenschaftliche Macht vor uns sehen, welcher rechte Wege und Ziele zu sichern die unabweisliche Aufgabe aller Derer ist, die noch etwas unmodernen Widerwillen davor empfinden, vom Menschen auf den Hund zu kommen.

Wir erstaunen bei Betrachtung des Lindwurm'schen Bildes und trotz Allem, was es uns vorführt, mit welcher sittlichen Genialität sich der ringende Menschengeist in der wahren Familie eine Schutzwehr gegen jene Verwilderungen geschaffen hat; in dieser Einsicht denken wir höher über den Begriff der Ehe, als der große Kant, der nie verheirathet war, und es ist sittlich und in menschlichem Sinne nur natürlich, wenn Sie auch jetzt noch ernsthaft an die Ehe denken. Wollen Sie aber nach Ihrer Art sich durchaus litterarisch vorher umthun, so lesen Sie ja nicht etwa Hippel's Buch „über die Ehe"! Das Buch ist schon vor 105 Jahren erschienen, mithin trotz aller Fülle an Geist sehr unmodern, was gerade in diesem besondern Punkt viel sagen will. Heutigen Tages heirathet man ganz anders, und Hippel selbst hat sich seiner Zeit durch sein Buch nicht einmal zur Ehe bekehrt. Aber auch der modernsten Einer würde das vielleicht bei Ihnen nicht vermögen, der heinahe jeanpaulisirende **Otto Spielberg** mit seinem pikanten Büchlein „Wie denken Sie über die Ehe?" (Mannheim, bei Fr. Bassermann). In der Wahl von Vorbildern für die Ergänzung Ihres Ich müssen Sie ganz besonders vorsichtig sein, und im Besonderen möchte ich Sie warnen, sich eine Vorstellung des weiblichen Geschlechts nach zwei vor mir liegenden hochinteressanten Büchern zu bilden: „Aus **Rahel's** Herzensleben. Briefe und Tagebuchblätter, herausgegeben von Ludmilla Assing" (Leipzig, Brockhaus) und „Meine Beziehungen zu Ferdinand Lassalle. Von **Helene von Racowitza**, geb. Dönniges" (Breslau, S. Schottlaender). Die culturgeschichtlichen Hintergründe beider Selbstbekenntnisse liegen um ein halbes Jahrhundert auseinander und eine wie nahe Verwandtschaft der sittlichen Haltlosigkeit, des schrankenlosesten subjectiven Beliebens, des Geistreichthums verknüpft diese Aufzeichnungen! Auch darin haben sie etwas Gemeinsames, daß in den Heldinnen heißes Blut pulsirt, aber in der älteren reinen Jüdin ruhigeres, in der jüngeren Halbjüdin wilderes, und der Boden, auf welchem ihre Geschichte abspielt oder abzuspielen beginnt, ist Berlin. Unsere Aufmerksamkeit wird ab-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790730018/fragment/page=0001

vom parlamentarischen Leben gänzlich zurückziehen wolle, von einer ihm selbst nahestehenden Seite bestätigt. Der „Hann. Courier" schreibt: „Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr Landesdirector v. Bennigsen, sich entschlossen hat, ein Mandat für das nächste Abgeordnetenhaus nicht wieder zu übernehmen und überhaupt von der parlamentarischen Thätigkeit sich zurückzuziehen." Dennoch scheint gegründete Hoffnung vorhanden zu sein, den Führer der hannoverschen und deutschen Liberalen von einem so verhängnißvollen Entschlusse zurückzuhalten. Der „Hann. Cour." widmet Herrn v. Bennigsen einen leitenden Artikel, in dem die Hoffnung, ihn seinen Freunden erhalten zu sehen, unzweideutig ausgesprochen ist.

Heute (29.) feiert der General der Infanterie, Generaladjutant des Kaisers und Königs und Gouverneur von Berlin Herr Leopold Hermann von Boyen sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

Zufolge des publizirten kriegsgerichtlichen Erkenntnisses in der Angelegenheit des „Großen Kurfürsten" ist der Contre-Admiral Batsch zu 6 Monat Festungshaft und der Capitän-Lieutenant Klausa zu 1 Monat Festungshaft verurtheilt worden. Capitän zur See Kühne ist freigesprochen. Im Allgemeinen stimmt das Erkenntniß mit den in der letzten Zeit als glaubhaft verbreiteten Nachrichten über diesen Gegenstand überein, nur ist Capitän-Lieutenant Klausa nicht, wie vielfach verlautet, freigesprochen, sondern zu einem Monat Festungshaft verurtheilt worden. Besonders für zwei Personen wird das Erkenntniß von einschneidenden Folgen sein, für den Contre-Admiral Batsch und für den Marineminister v. Stosch. Man spricht bereits von einer Demission des Herrn Batsch. Ist dieser Geschwaderchef durch das Urtheil direct ziemlich hart getroffen, so ist dies indirect bei Herrn v. Stosch noch viel mehr der Fall. In der Reichstagssitzung, in welcher über den Untergang des „Großen Kurfürsten" debattirt wurde, erklärte Herr v. Stosch, der Geschwaderchef habe seine Schuldigkeit gethan; Contre-Admiral Batsch sei ein anerkannt tüchtiger und schneidiger Offizier, dem es nicht so hoch angerechnet werden könne, wenn er einmal Etwas zu viel wage.

Die „Nordd. Allg. Ztg." constatirt, daß der für den 24. d. angekündigte Versuch zur Hebung des „Großen Kurfürsten" nicht stattgefunden hat, und fügt hinzu: „Allem Anscheine nach wird auch bis zum 1. August, dem Tage, an welchem der von der Admiralität mit Herrn Lentner abgeschlossene Vertrag abläuft, noch nichts geschehen sein." Hoffentlich wird die Admiralität, indem sie die Verlängerung des Vertrags verweigert, dem Mißbrauche, welcher mit diesem völlig illusorischen Vertrage getrieben worden ist, ein Ziel setzen.

Die Commission zur Aufstellung des Waarenverzeichnisses nach dem neuen Zolltarif ist eifrig am Werke. Das Verzeichniß dürfte schon bis Ende dieses Monats fertiggestellt sein. Dasselbe wird nach seiner Vollendung zunächst den Bundesstaaten zugesandt, da nach einem Beschlusse des Bundesrathes in der letzten Sitzung die Wünsche der Bundesregierungen bezüglich einzelner Positionen vor Abschluß des Ganzen gehört und berücksichtigt werden sollen. Uebrigens ist im Reichsschatzamte bereits ein Auszug aus dem Zolltarif vom 15. Juli 1879 nebst Anleitung zum praktischen Gebrauche angefertigt worden.

Die Einrichtung der Statthalterschaft für Elsaß-Lothringen und die damit zusammenhängenden Ernennungen bilden dem Vernehmen nach zur Zeit den Gegenstand eingehendster Erwägungen. Es handelt sich einerseits um die Zusammensetzung des militärischen Stabes für den designirten Statthalter, sodann um die Bestallung des Staatssecretärs und der Unter-Staatssecretäre, Räthe und anderen höheren und niederen Beamten der Statthalterschaft selbst. Der Generalfeldmarschall Freiherr v. Manteuffel wird, wie man hört, einen Chef des Stabes, so wie Generalstab und Adjutantur erhalten; als Ersterer wird Generalmajor v. d. Burg genannt, zur Zeit Kommandeur der 16. Infanteriebrigade in Erfurt. General v. d. Burg war ursprünglich Artillerieofficier, nahm 1866 am Kriege gegen Oesterreich als preußischer Generalstabsofficier im italienischen Hauptquartier Theil, zeichnete sich in Mexiko namentlich vor Puebla und später 1870/71 gegen Frankreich aus und war schließlich Chef des Stabes der Occupations-Armee bei dem General Freiherrn v. Manteuffel. General v. d. Burg besitzt den Orden pour le mérite mit Eichenlaub, das Eiserne Kreuz beider Klassen, so wie drei andere preußische und andere deutsche, italienische, mexikanische Kriegsdecorationen, die französische Ehrenlegion u. s. w. Da durch die Einsetzung der Statthalterschaft und deren Besetzung durch einen Generalfeldmarschall das Verhältniß des commandirenden Generals des 15. Armee-Corps unwillkürlich berührt wird, so ist es wahrscheinlich, daß dem bereits mehrfach erbetenen Abschiede des Generals der Infanterie, v. Fransecky, die Genehmigung nunmehr nicht ferner versagt werden wird; als dessen voraussichtlichen Nachfolger nennt man den General-Lieutenant v. Pape, zur Zeit Commandeur der 1. Garde-Infanteriedivision. Das Verhältniß des General-Inspecteurs der 5. Armee-Inspection, des Großherzogs von Baden, zum General-Commando des 15. Corps soll auf den besonderen Wunsch des designirten Statthalters der Reichslande durch die Einsetzung der Statthalterschaft nicht berührt werden.

* Die „Frankf. Ztg." enthält folgende Mittheilung aus Mainz, vom 26. Juli: Eine von mehreren Bürgern auf heute Abend anberaumte Versammlung, in welcher über Dr. Moufang und die Zollgesetzgebung gesprochen werden sollte, muß unterbleiben, da das Kreisamt die hierzu nöthige Erlaubniß auf Grund des Art. 9, Absatz 2 des Socialistengesetzes verweigert hat.

▽ **Berlin**, 28. Juli. Verschiedentlich werden schon bestimmte Angaben über den Termin für die Wahlen zum Abgeordnetenhause und über den der Einberufung des Landtags gemacht. Dem gegenüber höre ich, daß in dieser Beziehung an maßgebender Stelle Beschlüsse noch nicht gefaßt sind. Es sind daher alle desfallsigen Angaben einstweilen nur als Muthmaßungen zu bezeichnen. — Was die bereits in der Presse als beschlossene Thatsache behandelte Anregung betrifft, für fünf Millionen Mark 2wannigpfennigstücke außer Cours zu setzen und die eingegangenen Münzen in Ein- und Zweimarkstücke umprägen zu lassen, so schweben allerdings zur Zeit darüber Verhandlungen, ohne bereits zum Abschluß gelangt zu sein. Bis zur Erledigung wird die Angelegenheit noch verschiedene Stadien zu durchlaufen haben, und die Ausführung der Absicht könnte auch nur auf Grund eines Bundesrathsbeschlusses erfolgen. — Es werden Mittheilungen verbreitet über die Kompetenz des seit dem 22. d. in Wirksamkeit getretenen Reichsschatzamts. Diese Angaben sind zum Theil überflüssig, zum Theil unrichtig. Die Grenzen der Thätigkeit der neuen Institution sind genau angegeben in der Denkschrift, welche dem Reichshaushaltsetat und zwar dem Spezialtheil desselben über das Reichsschatzamt beigegeben werden. — Der Meldung gegenüber, daß die erste ordentliche Generalsynode auf den 4. Oktober einberufen sei, habe ich bereits vor einiger Zeit auf den Ursprung des Gerüchts hingewiesen. Es war nämlich in einem Cirkularschreiben an die vom König berufenen Mitglieder jener Termin als der wahrscheinliche bezeichnet worden. Der Stand der Angelegenheit ist noch immer derselbe, ein fester Beschluß über den Einberufungstermin ist noch nicht gefaßt. — Nach einer in der „Statistischen Korrespondenz" gegebenen Zusammenstellung über Getreidepreise u. s. w. in Preußen war vom Mai 1877 bis Februar 1879 die Bewegung der Getreidepreise fast ununterbrochen rückläufig gewesen und zwar in sehr bedeutendem Maße. Im Mai 1877 wurde gezahlt für 100 Klgr. Weizen 25,5 Mark, im Februar 1879 17,5 Mark. Im Mai dieses Jahres begannen die Preise eine steigende Richtung zu nehmen und sie haben dieselbe seitdem behauptet. Am raschesten folgte dieser Richtung der Weizen, sodann der Hafer, während für Gerste nur ein geringer Aufschlag eintrat.

Halle, den 29. Juli.

— Die gestrige Delegirtenversammlung der Gewerke beschäftigte sich mit den bekannten Beschlüssen des thüringer Bezirksvereins deutscher Ingenieure und des Zweigvereins für Rübenzucker-Industrie bezüglich der Gewerbe-Ausstellung. Man bedauerte allseitig, daß der Beschluß, die Gewerbe-Ausstellung bis zum Jahre 1881 zu verschieben, ohne Rücksprache mit den Delegirten entgegen den früheren Verabredungen unter den Augen des alten Komites, welches aus allgemeinem Vertrauen hervorgegangen sei, gefaßt und vor Auflösung des alten Komites ein neues Komite gewählt worden sei. Es wurde auch nicht verhehlt, daß, nachdem gerade der Handwerkerstand die Idee angeregt und seine Kräfte eingesetzt habe, das Vorgehen der Versammlung keine freundlichen Gesinnungen gegen diesen Stand bekunde. Die sachlichen Beweggründe für die Verschiebung der Ausstellung wurden als durchaus nicht zutreffend bezeichnet. Jedenfalls habe man sich mit Entschiedenheit dagegen zu verwahren, daß der Handwerkerstand die Ausstellung pro 1880 nicht mit ganzen Kräften gefördert habe. Wenn der ursprünglich, übrigens in Uebereinstimmung mit dem alten Komite angenommene Termin sich jetzt als zu früh erweise, so könne die Schuld nur auf andrer Seite liegen. Wie sehr in Handwerkerkreisen für die Ausstellung gewirkt sei, beweise schon die Thatsache, daß in diesen allein 21,580 M. gezeichnet worden seien und noch mehr Zeichnungen in Aussicht stünden. Außerdem habe der Handwerkermeister-Verein zur Bestreitung der Agitation 100 Mark gegeben. Sollten aber diese Bemühungen der Handwerker nicht nutzlos sein, so müßte man auf der anderen Seite bedacht sein, dem Handwerkerstande die gebührende Anerkennung auch im neuen Komite einzuräumen. Würde sich diese Voraussetzung nicht erfüllen, so müsse sich der Handwerkerstand von jeder etwaigen Gewerbe-Ausstellung fernhalten. — Wie wir übrigens hören, gedenkt das alte Komite in Bälde die Delegirten-Versammlung einzuberufen und dort die Sachlage klarzustellen. Alsdann dürfte vielleicht die so wünschenswerthe Einigung der widerstreitenden Interessen stattfinden.

Meteorologische Station.

	28 Juli 10 U. Ab.	29. Juli 7 U. Mrg.
Barometer Millim. .	760,01	760,76
Thermometer Celsius	+16.00	+16.75
Rel. Feuchtigkeit . .	84,2%	90,6%
Wind	—0	SW1

29. Juli 6 Uhr früh. Im Laufe des Vormittags trat gestern wieder Bewölkung ein und das Barometer fiel ein wenig bei auffrischendem Nordwest, der später Südwest wurde. Uebernacht trat wieder Ausheiterung ein, Thaufall. Das Barometer, wieder gestiegen, steht heute hoch, still, der Himmel bewölkt. Therm.: +11 R. Thaupunkt nach dem Klinkerf. Hygrom.: 9,5. Wasserwärme der Saale: 14, der Unstrut am 28. Juli abends: 15.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

28. Juli 8 Uhr morgens. Das Barometer stand am höchsten im nördlichen und mittleren Europa, es herrschte hier ruhiges und vielfach heiteres Wetter, doch war die Temperatur in Mitteleuropa noch immer unter der normalen. In einem Strich, der sich von den britischen Inseln nach Osten verzog, herrschte gewitterige Witterung. Haparanda + 15 Nordost wolkenlos, Petersburg + 14 Südost still bedeckt, Moskau + 14 Süd still bedeckt, Stockholm + 15 still Regen, Memel + 15 Nordwest stark bedeckt, Hamburg + 15 Nordwest leicht wolkenlos, Berlin + 18 Ost still wolkenlos, Breslau + 17 Südost still heiter, Wien + 18 Ost still wolkenlos, München + 15 West mäßig Regen, Kassel + 16 Nordwest leicht wolkig, Karlsruhe + 17 Nord leicht bedeckt, Krefeld + 15 Nordwest leicht wolkig, Paris + 16 Nordwest leicht wolkig.

* Am 27. d. M. hat ein Orkan auf der Rhede von Triest erheblichen Schaden angerichtet; 23 Schiffe wurden mehr oder weniger arg beschädigt, auch gingen einige Menschenleben verloren.

* Neuesten Nachrichten aus Belgien zufolge begann das Wasser wieder zu fallen und man hoffte bei dem Eintritt anhaltend guten Wetters noch einen Theil der Ernte bergen zu können.

* Die Eidgenossenschaft hat dem Kanton Tessin eine Entschädigung von 23,000 Fr. für den Schneebruch auf dem Gotthard zu zahlen. Die Kosten dieses Jahres betragen mehr als 48,000 Fr.: eine Summe, welche bis jetzt noch nie erreicht wurde. Erst am 21. Juli ist, wie der „Grenzpost" mitgetheilt wird, der Tunnel eingestürzt, welcher in den letzten Tagen des Juni im Val Tremola durch den außerordentlich hohen Schnee, der damals noch auf der Gotthardstraße lag, geschaufelt werden mußte. Man bohrte den Tunnel, weil die Kosten für Schaufelung eines Laufgrabens viel erheblicher gewesen wären.

Provinzial-Nachrichten.

≈ **Elsterwerda**, 27. Juli. Die Prüfungen bei dem königl. Schullehrer-Seminar zu Schloß Elsterwerda für Seminaristen und andere Lehramts-Candidaten beginnen am 19. Sept. d. J. Freitag den 19. und Sonnabend den 20. Sept. findet die Anfertigung der schriftlichen Probearbeiten statt; die mündliche Prüfung beginnt Dienstag den 23. desselben Monats. Die Aufnahmeprüfung für Seminar-Präparanden beginnt mit Anfertigung der schriftlichen Probearbeiten Mittwoch den 24. Sept. — Der Hüfner Engelmann aus Prösen hatte gestern das Unglück, beim Ausschirren vom Pferde an den Unterleib geschlagen zu werden. Trotz ärztlichen Beistandes war er leider nicht mehr zu retten und ist der noch in den besten Jahren stehende und allgemein geachtete Mann bereits unter vielen Schmerzen gestorben.

θ **Schönebeck**, 26. Juli. In vergangener Nacht versuchte sich hier ein Schlosserlehrling mittelst eines Pistols zu erschießen. Die Kugel streifte indeß nur den Kopf, sodaß die Verletzung eine nicht lebensgefährliche ist. Der Verwundete, soll die That aus Furcht vor Strafe verübt haben und ist in das Krankenhaus aufgenommen worden. — Heute wurden hier zwei gemüthskranke Männer aufgegriffen, welche auf der Straße die Passanten belästigten. — Der Circus Sanger wird sich am 6. Aug. auch hier produciren. — Die Frequenz in dem Soolbade Elmen ist in diesem Jahre eine ziemlich bedeutende. Nach der letzten Kurliste waren bis zum 22. Juli 1674 Badegäste eingetroffen, außerdem wurden an Durchreisende und Besuchende 2640 einzelne Bäder verabreicht.

※ **Aus dem Kreise Bitterfeld**, 27. Juli. In diesen Tagen wurde in dem Fichtengehölz „Goldhähnchen" bei Gossa unweit Bitterfeld, etwa 200 Schritt von der Berlin-Leipziger Chaussee

---

wechselnd durch psychologisches Interesse angezogen und durch sittliche Widrigkeit abgestoßen. Rahel ist im Ganzen geistiger; sie spricht und schreibt bald orakelhaft, bald leidenschaftlich pointirt, nicht selten affectirt, nie aber unbedeutend. Es macht einen seltsamen Eindruck, die fünfundzwanzigjährige Rahel, deren Antlitz in dem schönen Reliefportrait Friedrich Tieck's (das uns hier in einem gelungenen Lichtdruck dargeboten wird) mehr außerordentlich bedeutend als schön erscheint, durch fünfzehn Jahre mit einer Neigung zu dem liebenswürdigen aber schwankenden Grafen Karl von Finkenstein sich herumschleppen zu sehen; aber indem der Standes- und Stammunterschied die Erfüllung ihrer Wünsche mehr und mehr erschwert und zuletzt ganz unmöglich macht, fühlt sich ihr Herz immer noch beweglich genug, zwischendurch sich auf ein paar Jahre für den braven Kaufmann Georg Wilhelm Bokelmann zu interessiren und in leidenschaftlichster Inbrunst für den rohen Spanier Don Raphael d'Urquijo zu erglühen, an dem sie noch zwei Jahr über die Lösung des Verhältnisses mit Graf Finkenstein, bis in ihr zweiundvierzigstes Jahr hängt. Varnhagen von Ense, der ein Jahr später (1814) den Rest ihres Empfindens aufheirathet, um in der Gattin eine Art Mutter oder Tante verehren zu können, hat für diese Phasen ihres Seelenlebens das Wort: „Für edle Gemüther sind Prüfungen zugleich Stärkungen!"

(Schluß folgt.)

---

[74]

Die Erbin des Herzens.

Roman von **E. Bely.**

(Fortsetzung.)

„Sie hat nicht 'mal geschrien, das kleine Fräulein, als das Weibsbild sie aus dem Wagen riß. Herr Oberforstmeister, es war dieselbe gelbe Person, welche neulich so barbarisch fluchte, als die gnädige Frau sie fortschicken wollte, es war eine richtige Rachsucht, aber es hat dem kleinen Fräulein nichts geschadet!"

Nachdem Peter sein weißes Taschentuch als Friedensflagge in die Luft geschwenkt, ging ein neues Debattiren unten bei dem Wandervölkchen vor sich, dann erklangen die Geigentöne wieder und eine Gruppe löste sich aus dem Haufen und schritt dem Jagdschloß zu. Voran der Geiger, immerfort spielend, und hinter diesem ein Greis im langen Wollmantel, von zwei Männern geführt. Derselbe war eine malerische Gestalt mit langem weißen Haupt- und Bartbaar wie der Patriarch eines Hirtenvolkes.

Die Freifrau hob ihre Schleppe auf und stieg die Treppe hinan, oben blieb sie, die Arme gegen die Balustrade stützend, stehen, um zu sehen, wie ihr Mann den ihr zugefügten Affront zu rächen denke. Ihre schöne Stirn war umwölkt, sie hatte die Lippen zusammengepreßt und ihr Busen wogte unruhig in dem perlenübersäten, leise knisternden Seidengewande.

Der Greis hatte den Freiherrn jetzt erreicht und ihn mit einer segnenden Geberde begrüßt; die Männer, welche ihn geführt hatten, traten zurück, auch der Geiger.

Was die Beiden dort unten wohl mit einander verhandelten? fragte sich Ottilie. Immer lebhafter wurde die Geberde des Alten, immer gespannter die Miene ihres Gemahls.

„Abscheulich!" flüsterte sie vor sich hin und ihre weißen Zähne fuhren knirschend über einander, „abscheulich! Er besitzt so wenig Ehrgefühl, um seine Gattin auf offener Landstraße mißhandeln zu lassen, und redet endlich mit jenen Leuten wie mit seinesgleichen!"

Der alte Zigeuner faßte unter seinen Mantel und zog einen Gegenstand hervor, welchen der Oberforstmeister empfing und betrachtete. Seltsam bewegt schien er zu sein. War des alten Mannes Verstand schon so schwach, daß er abergläubisch geworden und an Zauberkünste dieses verachteten Volksstammes glaubte? Jetzt hatte er sogar seine Rechte in die des Zigeuners gelegt, dann winkte er dem Diener und gab ihm einen Befehl. Rasch kehrte derselbe mit einem Glas Wein zurück, aber eine Handbewegung des Alten lehnte das ab. Er wandte sich zum Gehen, der gleiche ehrfurchtsvolle Gruß wie vorhin. Der Freiherr händigte seine ganze Börse, ohne ihren Inhalt zu übersehen, dem Geiger ein. Wie sie gekommen, langsam und feierlich, zogen die Bier wieder hinab. Herr v. Wirning schaute ihnen so lange nach, bis sie die Andern erreicht hatten, dann schritt er dem Platze zu, wo seine Gemahlin stand.

Es war ein häßlicher, höhnischer Zug in ihrem Gesicht, ihre Augen schimmerten in fast grünlichem Lichte.

„Nun, Wirning," rief sie ihm entgegen und lächelte verächtlich dabei, „ich muß gestehen, daß Du Dich recht ritterlich benommen. In der That! dieses Volk dort, der Auswurf der Menschheit, tödtet Dir Frau und Kind fast auf der Landstraße, und Du wechselst Händedrücke und bietest ihm die Zeichen der Gastfreundschaft. Die Zimmer Seiner Durchlaucht sind verfügbar — darf ich sie für Deinen neuen Freund herrichten lassen?"

Er sah sehr ernst aus und schien den Spott ganz überhört zu haben; seine Ruhe steigerte ihre zornige Erregung.

„Ah, Pardon, mein Freund! Ich verstehe, hast Du ein Verjüngungsmittel Dir überreichen lassen? Das wäre in der That nicht übel, denn ich finde, mein lieber Wirning, daß Du jetzt recht, recht alt wirst!"

„Ottilie!"

„Ja, mein Freund, es ist doch ein bedeutendes Zeichen von Altersschwäche, ich will es so und nicht Mangel an Ehrgefühl nennen, wenn Du mich ungestraft beleidigen läßt. Es wäre hübsch, sehr hübsch, wollte dies Mittel wirken, wir würden dann uns ausgleichen, denn ich — altere vor der Zeit — bei dieser rücksichtslosen Behandlung, welche Du mir angedeihen läßt!"

„Ottilie!" sagte er nochmals mit einem Tone, unter welchem sie unwillkürlich zusammenzuckte. Er beherrschte sich dann aber sofort und setzte hinzu: „Du bist krank, nervös, Ottilie — nur eine Nervenverstimmung läßt Dich so reden — und darum will ich das Alles nicht gehört haben. Der Alte dort hat mir eine seltsame Mittheilung gemacht."

Die kluge Frau hatte bemerkt, daß es ihr gelungen war, ihn zu reizen und zu kränken, damit hatte sie vorläufig eine kleine Genugthuung. Am allerwenigsten mochte der Freiherr ihr gegenüber an sein Alter erinnert sein. Sie schlug jetzt einen andern Ton an und fragte theilnehmend: „Darf man das erfahren?"

„Ja, Du mußt es sogar. Ich bin ganz bewegt geworden, es hat sich plötzlich eine Halbschwester von mir gefunden."

Die schöne Frau sah ihn an, als komme sie zu der Ueberzeugung, daß er im Fieber rede.

„Wirning, was sagst Du da?" fragte sie hastig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790730018/fragment/page=0002

die Leiche eines 60—65 Jahren alten Mannes aufgefunden. Der Kopf ist fast ganz kahl. Das weißleinene Hemd trug die Buchstaben „G. L. 7“. Neben der Leiche lag eine Pelzmütze mit gelblichem Besatz und einige Schritte davon fand sich auch ein Bruchband für einen rechtsseitigen Bruch vor. Der Mann scheint dem Arbeiterstande angehört zu haben. — Vor Kurzem wurde im Dorfe Görschlitz bei Düben ein legitimations- und mittelloses, 60—65 Jahres altes Frauenzimmer aufgegriffen, das sich taubstumm stellte, diesen Zustand aber offenbar nur simulirte. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die Persönlichkeit der Frau festzustellen. Als besonderes Kennzeichen ist anzugeben, daß der rechte Arm krampfhaft nach der Brust zu gekrümmt ist. — Auf dem Rittergute Schnaditz wurde in einer der letzten Nächte ein ansehnlicher Diebstahl (Uhr, Gold- und Silbermünzen) ausgeführt.

— Der bisherige Vertreter von Merseburg im Abgeordnetenhause, Bürgermeister a. D. Seffner, wird ein Mandat nicht mehr annehmen.

— Im Hofjäger zu Magdeburg fand am Sonnabend die Begrüßung der zum fünften mitteldeutschen Bundesschießen zahlreich eingetroffenen fremden Schützen seitens des Centralcomités, sowie der Schützenkommers statt. Der große Saal war durch Fahnen und Embleme festlich decorirt; rechts in einer Nische unter einem Baldachin war eine von Topfgewächsen umgebene Colossalbüste des Kaisers aufgestellt, während den Hintergrund ein großes Gemälde bildete. Nachdem die Kapelle des 27. Infanterieregiments einige Concertpieçen vorgetragen, eröffnete der Ehrenvorsitzende des Centralcomités, Herr Generaldirektor Listemann, den Commers welcher in schönster Harmonie verlief. Tags darauf fand von vormittag 11 Uhr an das Concurrenzschießen statt, an welchem sich 11 Schützen betheiligten. Es erhielten auf Stand die Herren Vieren aus Köstritz den ersten, Körting aus Hannover den zweiten und Söhlmann aus Hannover den dritten Preis; auf Feld die Herren Behrens aus Berlin den ersten, Albert Becker aus Magdeburg den zweiten und Röger aus Leipzig den dritten Preis. Diesem Schießen folgte die Uebergabe der Preise an die Sieger und dann das gemeinsame Festbanket, an welchem seitens der Behörden die Herren Regierungs-Präsident Dr. v. Schwarzhoff, Polizei-Präsident Dr. v. Arnim, Bürgermeister Bötticher und Stadtverordneten-Vorsteher Listemann Theil nahmen; den Toast auf den Kaiser, in welchen die Festgenossen enthusiastisch einstimmten, brachte Herr Listemann aus, Herr Bötticher hieß als Vertreter der Stadt die fremden Schützen willkommen, Herr Präsident Dr. v. Schwarzhoff toastete auf die Schützen, Herr Polizei-Präsident Dr. v. Arnim auf die Stadt Magdeburg.

— Wir machten s. Z. auch die Mittheilung, daß Herr Rechtsanwalt Traeger, mit dem Inkrafttreten der neuen Justizorganisation am 1. Okt. seinen Wohnsitz von Nordhausen nach Erfurt verlegen werde. Wie die „Nordh. Ztg.“ indeß jetzt erfährt, wird Herr Traeger auch fernerhin in Nordhausen verbleiben.

— Vorgestern ist ein in einer Zuckerfabrik in der Sudenburg bei Magdeburg beschäftigter Arbeiter in einen mit heißer Soda-Auflösung gefüllten Behälter gefallen und hat dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß er bald darauf im Krankenhause starb.

♂ **Bernburg**, 28. Juli. Heute Mittag fuhren unterhalb des Schloßberges zwei größere Kähne aufeinander, wobei einer derselben, ein tief gehender beladener Baggerkahn, so schwer beschädigt wurde, daß er sofort untersank. Die auf demselben befindlichen Schiffer konnten nur mit Mühe gerettet werden.

Vermischtes.

— [Fluth und Ebbe im Grubenwasser.] In der „Voss. Ztg.“ berichtet der Berg-Ingenieur Dr. Braumüller über eine höchst merkwürdige, noch niemals vorher irgendwo und irgendwann beobachtete Erscheinung, die sich gegenwärtig in einer der unter Wasser gesetzten Zechen der Duxer Kohlenwerke zeigt. In den Grubenwassern der Zeche Fortschritt wird nämlich seit einem halben Jahre das regelmäßige Auftreten von Fluth und Ebbe beobachtet, eine Thatsache, die geeignet ist, eine wahre Revolution in der gegenwärtig giltigen Theorie über das Innere des Erdkörpers hervorzurufen. Die Akademien von Wien und Berlin widmen daher auch dem Gegenstande die angestrengteste Aufmerksamkeit.

— [Der bekannte große Lotterie-Prozeß zu Lüneburg] hat jetzt sein Ende gefunden. Der Kaufmann Sußmann, früher in Lüchow, jetzt in Hamburg, war angeklagt, durch 1226 selbständige Handlungen innerhalb noch nicht rechtsverjährter Zeit im Inlande sich dem Verkaufe von Loosen der Hamburger Stadt- und Braunschweigischen Landes-Lotterie, welche nicht mit königl. Genehmigung in Preußen bezw. anders zugelassen sind, unterzogen zu haben. Er wurde zu einer dreimonatigen Gefängnißstrafe verurtheilt. Als Spieler sind in diesem Strafprozeß im Ganzen 1290 Personen angeklagt, und davon 818 Personen wegen 1226 strafbarer Handlungen zu Geldstrafen von insgesammt 3678 M. verurtheilt. 472 Personen sind freigesprochen. Die Verurtheilten haben, mit ganz wenigen Ausnahmen, die erkannten Geldstrafen erlegt. Sußmann ist insofern günstig davon gekommen, als, wenn derselbe in Geldstrafe verurtheilt worden wäre, bei der Höhe derselben von etwa 3678 M. und, weil derselbe eine solche Summe zu zahlen außer Stande ist, bei der dann nothwendigen Strafverwandlung eine mehrjährige Gefängnißstrafe an deren Stelle getreten wäre.

— [Wera Sassulitsch], jene Russin, welche das bekannte Attentat gegen den General Trepoff verübte und nachher bei der deshalb erfolgten Anklage freigesprochen wurde, soll unter die Journalisten gegangen sein und sich gegenwärtig an dem in London wieder erscheinenden revolutionären Blatte „Nabat“ („Sturmglocke“) als Mitarbeiterin betheiligen. In diesem Blatte veröffentlicht jetzt Wera Sassulitsch unter Anderm auch ihre „Briefe,“ in welchem sie eingesteht, auf Trepoff nicht wegen ihres sogenannten Geliebten Bogoliuboff, sondern einfach aus dem Grunde geschossen zu haben, um der ihr von den Nihilisten aufgetragenen Pflicht nachzukommen und den Stadthauptmann zu tödten.

— [Im Kloster ermordet]. Petersburger Blätter berichten von einem schrecklichen Morde in einem russischen Kloster. Unter den Mönchen des Klosters befanden sich auch ein sechszigjähriger Jeromonach, Sosim, und ein etwas jüngerer Diakon, welche ein und dasselbe Frauenzimmer zur Geliebten hatten und daher fortwährend mit einander stritten und rauften. Am 20. d. stattete die gemeinschaftliche Geliebte der beiden Patres dem jüngeren derselben in seiner Klosterzelle einen Besuch ab und, kaum hatte dies Pater Sosim erfahren, als er in die Zelle des Diakons eilte, diesen beschimpfte und das Weib zu sich zu nehmen versuchte. Da ergriff der Diakon wuthentbrannt ein großes Küchenmesser und stieß dasselbe seinem Nebenbuhler in die Brust. Sosim blieb auf der Stelle todt.

Lotterie.

Berlin, 28. Juli. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 160. Königl. preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn à 45,000 M. auf Nr. 41097.
1 Gewinn à 30000 M. auf Nr. 73895.
2 Gewinne à 15000 M. auf Nr. 58558 72306.
5 Gewinne à 6000 M. auf Nr. 4759 51673 63089 73393 94765.
47 Gewinne à 3000 M. auf Nr. 650 1357 3174 3232 5547 5738 5886 7360 9756 10832 23273 24012 24986 25411 31672 32660 35616 36274 36621 37573 38657 40270 42034 45231 46526 48027 53873 60617 60681 69967 70426 73452 75797 75831 75850 76271 76513 78019 78116 79214 80350 81733 88290 88488 89759 89883 94648.
65 Gewinne à 1500 M. auf Nr. 1370 1598 5845 9066 21161 22360 22701 22876 24688 26041 28822 29574 30418 33794 36027 36521 37107 39422 40937 45623 46021 51986 52364 52532 54265 57041 57777 58928 59212 59751 61830 63238 64457 64569 65036 69348 69692 69779 71253 71607 72851 74527 75803 76660 77075 77330 77492 78705 79240 80349 81698 83274 83315 85145 85405 85576 86206 86339 86437 86650 87514 88011 91060 91400 93275.
75 Gewinne à 600 M. auf Nr. 1531 3110 4227 4902 6026 6912 7046 7679 8073 9115 9724 10032 10151 10797 11648 12616 16492 16497 16963 17119 18540 19170 20047 21219 21358 23915 24679 26321 26351 27447 27778 28879 29061 30785 33371 34260 37185 39682 41019 43202 44424 45488 45954 46729 47627 49287 50807 56202 58087 59357 60864 61409 61932 65238 65486 66186 67619 67810 69676 70395 71305 71506 72192 74996 75475 78005 78777 81510 84397 84879 86783 89044 89567 89837 90531.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

z. Leipzig, 28. Juli. Der heutige Saatmarkt war, entsprechend der allgemeinen Erwartung, äußerst zahlreich und erheblich stärker besucht als der vorjährige, denn er hatte nicht weniger als ca 3000 Theilnehmer aus allen Theilen Deutschlands und dem Auslande zusammengeführt. Leider aber wollte sich der Geschäftsverkehr durchaus nicht in dem Maaße und mit der Lebhaftigkeit entwickeln, auf welche man gehofft hatte. Vor Allem wurden keineswegs die erwarteten Preise erzielt. Vielmehr blieben die letzteren, trotz der infolge der anhaltend ungünstigen Witterungsverhältnisse voraussichtlich schlechten Ernte, allenthalben gedrückt, da insbesondere Roggen von Rußland über Stettin resp. Berlin in sehr großen Quantitäten angeboten wurde. Auch für Weizen, obwohl derselbe in der letzten Zeit im Preise gestiegen, wurden trotzdem die erhöhten Forderungen nur schwer oder gar nicht bewilligt. In gleicher Weise entwickelte sich für Raps nur ein geringes Geschäft, da die am Markte befindlichen Proben durchgängig feuchte Qualitäten repräsentirten und die Verkäufer die gebotenen niedrigen Preise nicht acceptiren wollten. Dagegen erwartet man für Gerste auch in dieser Campagne wieder ein bedeutendes Geschäft nach England, um so mehr, als alle alten Bestände vollständig aufgebraucht sind, und ebenso erwies sich der Handel in Hafer, meist russische und böhmische Waare, als ein ziemlich lebhafter. — Wiederum nur zu gedrückten Preisen gingen Futterartikel, Oelkuchen, Kleie ꝛc., dagegen fand Mais, welcher in letzter Zeit in großen Posten von Amerika angeboten und nach hier verladen worden, durchaus in festen Händen Aufnahme und ging im Preise um 3—4 M. in die Höhe. — Ueber die Cours-Bewegungen im Einzelnen meldet W. T. B.: Angebot reichlich bei sehr strenger Reserve. Berliner Usance: Weizen fester, p. Herbst 201,00—202,00, p. Okt.-Nov. 203,00 bis 203,50, p. Nov.-Dez. 204,50—205,50, p. Frühjahr 212,50 bis 213,50. Roggen fester, p. Herbst 129,50—130,00, p. Okt.-Nov. 132,00, p. Novbr.-Dezbr. 135,00, p. Frühjahr 143,00—143,50. Rüböl schwächer, p. Herbst 55,30—55,20, p. Okt.-Nov. 55,50 bis 55,30, p. Novbr.-Dezbr. 55,60—55,50, p. Frühjahr 56,60 bis 56,50. Die Rapsmuster waren meist naß. Spiritus matt, p. Aug.-Sept. 53, 50—53,00, p. Herbst 53, 60—53,20 p. Okt.-Nov. 52,20—51,90, p. Frühjahr 52,90—52,70. Hafer ruhig p. Herbst 134,50, p. Okt.-Nov. 135,00, p. Nov.-Dez. 135,00, p. Frühjahr 144,00—142,00. — Nachmittags: Andauernd stilles Geschäft. Weizen fester, 0,50 M. höher. Spiritus bleibt flau. Für Rapssaat, gute trockene Waare, 240 schwach bezahlt.

Halle, 29. Juli. (Bericht des Börsenver.-Secret.) Die Stimmung auf dem Getreidemarkte bleibt fest. **Weizen, 1000 K.**, geringere Sorten 179—189 M., mittlere 204—209 M., feinere 211—214 M. Roggen, 1000 K. 154—156 M. Gerste, 1000 K., ohne Geschäft, Preise nominell. Gerstenmalz, 50 K., 13,30—13,80 M. Hafer, 1000 K., 151—160 M. Kümmel, 50 K., neue Waare, 28—29 M. Mais, 1000 K., Donau- 125 M. amerikanischer 120 M. Oelsaaten, 1000 Kilo, Rapssaat 220—238 M., geringere und feuchte Qualitäten entsprechend billiger. Stärke, 50 K. gefragt, 23 M. Spiritus, 10,000 Liter-Procente loco, höher, Kartoffel- 55,50 M., Rüben- 53,00 M. Solaröl, 50 K. 7,50 M. Malzkeime 50 K. fremde 4,50 M., tiefige 5,50 M. Futtermehl 50 K., 6,25—6,50 M. Kleie, Roggen- 5,25 M. Oelkuchen, 50 K., loco, auf Termine, unverändert.

Halle, 29. Juli. (Bericht von H. Wagner & Sohn.) Die höheren auswärtigen Berichte riefen auch hier eine weitere Steigerung für Weizen und Roggen hervor und bezahlte man heute für Weizen, 12 Säcke à 85 Kilo br., 210—216 M., geringere und mittlere Waare 186—207 M. Roggen, 12 Säcke à 84 K. br., 153—156 M. Gerste, 12 Säcke à 75 K. br., ohne Angebot und Geschäft. Hafer, 12 Säcke à 50 K. br., 94—99 M. Viktoria-Erbsen, 12 Säcke à 90 K br. 180—192 M. Raps, 12 Säcke à 76 K. br., 180—198 M., trockenere Waare 204—210 M., ganz trockene fehlt. Rübsen, 12 Säcke à 76 K. br., wenig offerirt. Mais 1000 K. n., Donau- 125—128 M., amerikanischer 115 bis 120 M.

Berliner Börse vom 28. Juli.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.		Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.	
Dtsch. Reichs-Anleihe	99,25 bz	4½% Brg.-Märk. VI.	102,40 G
Consol. 4½% Anl.	106,00 bzG	5% do. VII.	101,90 bzG
do. 4%	99,40 bz	4½% do. VIII.	102,20 bz
3½% Staats-Sch.-Sch.	94 90 bz	5% do. IX.	105,90 bzB
Präm.-Anleihe 1855	151,90 bz	4½% Berl.-Anhalt. C.	102,20bzG
Kur- u. Neum. Pfdbr.	90,75 G	4½% Ber.-B.-Magd. F.	102,20bz
Sächs. Pfandbr. 4%	98,50 bz	Berl.-Stettin gar. IV.	— —
Sächs. Rentenbr. 4%	99,20 G	do. VII.	102,50 B
Goth. Gr.-Präm.-Pfdbr.	113,60bz	4½% Cöln-Mind. VI.	102,40bzG
Deutsch Gr.-C.B.-Pfdbr.	104,50G	4½% Halle-Sor.-G. gar.	103,70bz
Preuß. 5% Bod.-Pfdbr.	103,25 G	4½% Magd.-Leipz. A.	103,10 G
do. Central do.	110,50 G	4% do. do. B.	97,90 B
do. Hyp.-Act. do.	101,00bzG	5% Mainz-Ludwh.	76 105,00 B
Russ. Boden-Cr. do.	79,90 bz	4½% Oberschl. H.	103,00 B
do. Central do. do.	80,00 3	5% do. 1869	102,10 bz
Amerik. Bonds 5% fd.	101,60bz	5% do. Cos. Oddg.	— —
Oest. Pap.-Rente	58,10 bz	5% Kaschau-Oderberg	69,30 bz
do. Silber-Rente	59,75 bz	4½% Rechte Oderufer	102,90 B
Italienische Rente	80,90 B	4½% Rheinische	102,50 G
Rumänier 8%	—	4½% Rhein.-Nahe gar.	103,75B
Russ.-Engl. 5% 1872	87,75 bz	4½% Thüringer IV. S.	102,50G
Eisenbahn-Stamm-Actien.		4½% do. V. S.	102,50G
Bergisch-Märkische	91,50 bz		
Berlin-Anhalter	97,50 bzG	Bank- u. Industrie-Actien.	
Berlin-Görlitzer	14,20 bz	Darmst. Bank	133,25 bzG
Berlin-Hamburger	171,75 bzG	Disconto-Comm.	156,00 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb.	94,25 bzG	Leipz. Credit-Anst.	138,90 bz
Cöln-Mindener	138,10 bz	Magdeb. Privatbank	111,75 G
Halle-Sorau-Guben	13,70 bz	Meininger Credit-Bk.	83,90 bzG
Magdb.-Halberst.	138,50 bzB	Oest. Credit-Anstalt	— —
do. Stamm-Pr. B.	86,75bzG	Reichsbank	155,20 bzG
do. do. C.	114,90bB	Sächs. Bank	111,25 G
Oberschlesische A u. C	160,75 bz	Schles. Bank-Verein	94,75 bzB
do. Lit. B gar.	142,75 bz	Weimarische Bank	36,00 bzG
Kaschau-Oderberg	49,10 bz	Dessauer Gas	149,90 bzB
Thüringer Lit. A.	135,90 bzG	Kön.- u. Laurahütte	81,75 bz
do. Lit. B. gar.	96,60 bz	Phönix Bergw.	56,30 bzG
do. Lit. C. gar.	103,75bzG	do. Lit. B.	43,00 bzB
Saalbahn St.-Pr.	29,75 G	Dortmunder Union	15,10 bzG
Oest.-Südbahn (Lomb.)	— —	Bochumer Gußstahl	54,90 bz
Rumänier	32 80 bz	Hörd. Hütten-Verein	46.50 bzG

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 28. Juli Ab. Unterb. 1 84 29 Morg. 1.84.
Unstrut. Artern, 28 Juli Ab. am Brücken-Pegel 0.82

„Eine Halbschwester — o, ich kann das begreifen, entschuldigen . . . überdies, daß mich einmal nachrechnen, ja, überdies lebte meine Mutter damals nicht mehr. Sie waren nicht glücklich mit einander gewesen, mein Vater und sie, es war eine Convenienzheirath.“

„Und — diese Halbschwester? Sie macht Ansprüche auf Deine Erbschaft, sie bringt uns Unannehmlichkeiten?“ forschte Ottilie. „Wie hängt das mit jenen Leuten zusammen?“

„O nein,“ entgegnete er, „Niemand als jener Greis und ich wissen das Geheimniß, sie hat gar keine Ansprüche, sie ist die Tochter einer wandernden Zigeunerin, eines schönen Mädchens, in welches sich mein Vater verliebte.“

„Märchen — die Du glaubst?“ fragte seine Frau, „wie kindlich!“

„Ich glaube den Beweisen,“ sagte Herr von Wirning ruhig, „und den ganz natürlichen Umständen. Mein Vater war damals noch ein junger, phantastischer Mann —“

„Der tolle Wirning“, flüsterte Ottilie vor sich hin.

„Er sah das Mädchen bei einem Durchzug und mag die Bande bewogen haben, längere Zeit hier in der Nähe ihr Zelt aufzuschlagen. Ich glaube, er wäre am Ende im Stande gewesen, die schöne „Steluza“ zu heirathen. Mitten in ihre Liebelei hinein fiel indeß das Aufgebot — er mußte ihm folgen, er hatte längst dem König seinen Degen zur Verfügung gestellt. Als er zurückkehrte, konnte ihm Niemand mehr von „Steluza“ sagen, sie war verdorben, gestorben. Er forschte lange und stets vergebens. Wie ich mich jetzt erinnere, fiel mir oft seine große Güte gegen solch' wandernde Horden auf.“

„Und diese moderne Preziosa?“ fragte seine Gattin weiter.

„Wie der Alte das Alles erzählte, so ist es zu glauben,“ meinte der Freiherr ernst. „Steluza wähnte ihren Geliebten untreu, sie faßte sein Kind und setzte es, als es auf der Rückreise hier in der Nähe geboren war, aus. Mein Vater mag ihm oft begegnet sein — ahnungslos!“

„Ah, die Zigeuner-Rika!“ fiel Ottilie ein.

Ihr Gemahl nickte. „Nie hat das Weib, das mein Vater geliebt, den deutschen Boden wieder betreten, aber hier ist ihr Vermächtniß an die Wirnings, ein Ring mit unserem Wappen, glaubst Du nun das Alles?“

Ottiliens weiße Finger faßten nach dem dicken Reif, ihre Augen blickten sinnend darauf nieder, dann hob sie den schönen Kopf.

„Und nur der Alte und Du, ihr wißt darum? diese Rika ist ganz ahnungslos?“

„Von den Leuten ihres Stammes soll sie ihre Abkunft nicht erfahren, das war der Wille der Sterbenden.“

„Dann,“ sagte die schöne Frau gleichmüthig, „ist ja die ganze Sache erledigt — denn von Dir wird jene Person doch nichts wissen sollen, das wäre so albern wie unpassend. So wirst auch Du denken. Jedenfalls keine Verwandtschaft, mit der man Staat machen könnte — Zigeunerblut!“ setzte sie verächtlich hinzu. „Man muß seinen Namen vor jedem Flecken hüten.“

Der Freiherr legte ihre feine Hand mit fast schmerzendem Druck auf die Schulter.

„Ganz mein Grundsatz, liebe Ottilie. Ich bin im Punkt der Ehre entsetzlich streng, und darum will ich selbst nicht dulden, daß das Blut meines Vaters beschimpft wird, auch wenn es sich mit dem einer Zigeunerin vermischt hat. Rika hat lang genug unter dem Hohn und Spott gelitten, weil sie vater- und mutterlos war. Kann ich hier auch nicht den Trauschein ihrer Eltern geben, so kann ich ihr Ansehen doch heben — indem ich sie anerkenne, ihr das natürliche Recht aus eigener Machtvollkommenheit verleihe, das kein Gesetz ihr zusprechen kann!“

Er wandte sich ab und schritt in den Salon.

Ottilie blickte auf ihre Hände und seufzte. „Sehr, sehr abgeschmackt, ich erlebe es sicher, daß er sich lächerlich macht! Ein Fleck auf seinem Namen!“ sie preßte die Finger gegen die Schläfen — „o, wenn man so wenig difficil ist!“ — Sie versank in Nachdenken und sagte dann noch halblaut: „Wenn er mich nicht verstehen will — ich fühle täglich mehr, daß meine Kraft in diesem Kampfe schwindet.“

---

18. Kapitel.

Ein recht grauer Herbsthimmel blickte am andern Morgen herab, der Wind pfiff noch ärger als zuvor und trieb das dürre Laub zu Haufen und balkte den Nebel über den Flüssen zusammen.

Die braune Rika hatte sich eben vor ihrem kleinen Spiegel die schwarzen Haare glattgestrichen und legte das Tuch über denselben zurecht. Ihre Augen waren nicht so glänzend als sonst, leichte Ringe umzogen dieselben und deuteten auf eine durchwachte Nacht. Sie hantirte, als sie ihren gewöhnlichen Anzug wiederhergestellt hatte, noch eine Weile im Zimmer herum, obwohl nichts darin zu ordnen war, und sprach mit sich selber. Dann scheuchte sie den Hahn aus seiner Ecke und streute ihm draußen vor der Hausthür einige Hände voll Futter hin.

Sie blieb auf der Schwelle stehen und sah zu, wie er geschäftig die Körner aufpickte.

„Ja, ja“, sagte sie gedankenvoll, „da schmeckt's immer, und wenn einmal so eins das Futter verschmäht, so kann man sicher sein, daß nichts mehr anschlägt, und daß es Zeit ist, wo die Natur wieder haben will, was sie hergab. Ja, ja!“

Sie drückte die Hände auf die Augen, als schmerzten sie dieselben.

„Der Mensch ist ein wunderliches Geschöpf, den bringt das kleinste Ereigniß aus seiner Fassung, weder Speise noch Trank schmeckt ihm, — und — ja, ich fühle, daß ich alt werde. So wunderlich war mir sonst nicht, selbst wenn das Härteste mich traf . . . Ich rechne . . .“

„Guten Morgen!“ rief eine fremde Stimme in ihr Selbstgespräch hinein, während einige Spatzen, welche an dem Frühmahl des gefiederten Hahnes theilgenommen hatten, erschreckt von den herannahenden Schritten, aufflatterten.

Die Frau erwiderte den Gruß gleichgiltig und wollte in das Haus zurücktreten.

„Habt Ihr's so eilig?“ forschte der Gensdarm mit lächelnder Miene.

„Was kümmert's Euch?“ gab sie barsch zurück. „Der Eine ist dazu da, sein Brot mit ehrlicher Arbeit zu erwerben, dem Andern fliegt's mit Nichtsthun in den Mund, der Eine geht mit gebücktem Rücken durch die Welt und ist krumm vor Fleiß geworden, der Andere stolzirt wie ein Pfau einher.“

„Wenn Ihr mich etwa damit meinen solltet,“ sagte der Mann spöttisch, „so seid bedankt. Ich sage Euch, es ist keine kleine Arbeit hinter allem Gesindel dreinzulaufen.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790730018/fragment/page=0003

Köstritzer Schwarzbier

ärztlich empfohlen für **Blutarme, stillende Mütter, Reconvalescenten** jeder Art, vorzüglichstes billigstes Hausgetränk.
Niederlage bei
Herrn F. Lehmer, Rathhausgasse.

Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät

mit unbeschränkter Haftbarkeit ihrer 460 Actionaire.
Gegründet im Jahre 1782.

Vermögens-Ausweis.

	ℳ	₰
Activa.		
In Schuldverschreibungen der britischen Regierung	7.323.625	—
In Gebäuden und Hypotheken	3.925.904	03
In Baarem, Wechseln u. Depots bei Banken u. Banquiers	576.304	71
In Indischen u. Colonial-Schuldscheinen	1.557.921	57
In Englischen Eisenbahn-Obligationen	2.702.002	50
In Obligationen der Imperial-Gas-Comp.	410.000	—
In Leibrenten-Obligationen	64.282	88
In Ausständen bei inländischen Agenten	208.705	64
In Ausständen bei ausländischen Agenten	615.359	94
In fälligen Dividenden	87.825	76
In Actien der Landversicherungen	820.000	—
In Maschinenhäuser	22.326	55
In Rechtsurkunden	2.402.215	34
	20.716.473	22
Passiva.		
Ausstehende Forderungen	1.111.100	—
Ausstehende Dividenden	844.364	25
Smith Payne & Comp.	205.000	—
Reservefond	7.687.500	—
Saldo	10.868.508	97
	20.716.473	22

Altona, den 7. Juli 1879.

Uebersicht des preussischen Geschäfts der Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät im Jahre 1878.

		ℳ	₰
Laufende Risico ultimo 1878	M. 220,369,629		
abzüglich Rückdeckung	„ 80.149,172	140.220.457	—
Ausgesetzte Prämie für den laufenden Risico ult. 1877		186,246	94
Ausgesetzt für schwebende Schäden ult. 1877		50,406	87
Prämien-Einnahme 1878	M. 546,659. 28		
bezahlte Rückversicher.-Prämie	„ 264.606. 04	282,053	24
Bezahlte Brand-Schäden abzüglich von den Rückversicherungs-Gesellschaften zu tragende		172.623	32
Schwebende Schäden ult. 1878 für eigene Rechnung		3.064	66
Verwaltungskosten, Agentur-Provisionen, Steuern, Druck-, Reise-, Organisations-Kosten und Gratiale		86.489	47
Ausgesetzte Prämie für den laufenden Risico ult. 1878		236,529	60
Gewinn		20.000	—

Laut Notariats-Act. d. d. London 12. März 1879.

Hanbury & Co.,
General-Bevollmächtigte
der Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät.

Ziehung 1. August.
Bukarester 20 frcs Loose à 25½ ℳ
Hauptpr. 100,000, 50,000 frcs
Finnländer 10 ℳ Loose à 48 ℳ
Hauptpr. 90,000, 45,000 ℳ
halte bestens empfohlen.
Ernst Haassengier.

L. Fleischhauer,
Juwelier u. pract. Zahnkünstler,
Halle a/S., Leipzigerstrasse 71,
empfiehlt sich hiermit bestens.

Anmeldungen junger Damen
welche die **Fröbel'sche Erziehungsmethode erlernen** wollen, nimmt entgegen
Marie Wollmann,
Halle a/S., Sophienstraße 8.

Gründlicher Clavierunterricht und Nachhilfestunden werd. ertheilt. Giebichenstein, Burgstraße 34a.

Sonntag d. 3. Aug. 8¼ Uhr früh Privat-Extrazug Halle-Berlin.
Billets auf 6 Tage, Rückfahrt mit allen fahrpl. Personenzügen, III. Cl. 5 ℳ, II. Cl. 7½ ℳ, hin und zurück, nur bis 1. August (Freitag) Mittags **12** Uhr bei **Steinbrecher & Jasper.**
Später pro Billet 1 ℳ mehr.
Auswärtige erhalten Billets gegen vorherige Einsendung des Betrages, nebst 35 Pfg. Porto prompt zugesandt.
Ad. Schmidt,
Reiseunternehmer, Leipzig.

Lüderitz's Berg
Heute Mittwoch
fr. Kirsch- und Speckkuchen.
Berliner Weissbier.

Thieme's Garten.
Heute Mittwoch Abend 7 Uhr
Speckkuchen.

Rendnitzer Bierhalle
empfiehlt ein feines Glas **Böhmisch Bier,** à Seidel 15 ₰. **A. Posern.**

Freist.
Sonntag den 3. August Nachmittags 3 Uhr **Concert,** und Abends **Ball.** Die Musikaufführung von Herrn Stadtmusikus Maas in Cönnern, wozu ergebenst einladet
Der Gesangverein.

Stenogr. Verein nach Stolze.
Mittw. 8 Uhr „Gambrinus", Bärgasse.

Jahn'scher Turnverein
Sommerturnlocal
„Paradies".
8—10 Uhr Abs. Uebung.
Der Vorstand.

Ich warne hiermit Jedermann meinem Sohne, dem Schneidergesellen **Hermann Streifler,** etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste.
Chr. Streifler, Petersberg b. Halle.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und unser guter Vater, der Packmeister **Chr. Grosch** in der hiesigen Klinik heute nach schweren Leiden sanft entschlafen ist. Dies seinen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stilles Beileid.
Marie Grosch nebst Kindern.
Mittwoch Nachmittag 4 Uhr findet von der Klinik (Domplatz) die Beerdigung statt.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Heute Mittag 12½ Uhr entschlief ruhig nach achttägigem Krankenlager mein guter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Schwager,
Wilhelm Oemisch,
im soeben vollendeten 70. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Halle a/S., den 28. Juli 1879.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 31. Juli cr. früh 9 Uhr vom Trauerhause, kl. Ulrichsstraße 29, statt.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 11¼ Uhr verschied an den Folgen einer schweren Entbindung meine liebe Frau und unsere gute Tochter und Schwägerin **Bertha Naumann** geb. **Dieskau.**
Allen Freunden und Bekannten zeigen dies tiefbetrübt an
die Hinterbliebenen.
Halle a/S., den 29. Juli 1879.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Mit Beilage.

Bekanntmachung.

Wegen Pflasterung der Kreischausseestrecke **vom Laura Grubenwege ab bis zum Sickwege** wird diese Strecke vom Mittwoch den 30. d. M. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt und dafür der Erdeborn-Röblinger Weg oder die Zweig-Kreischaussee nach Bahnhof Oder-Röblingen zu, der Bahnhofs-Parallelweg und Röblingen-Schraplauer Communicationsweg (Kirschallee) bis zur Kreis-Chaussee nach Querfurt resp. Stedten, dem Publikum zur Benutzung angewiesen, was hiermit bekannt gemacht wird.
Eisleben, den 28. Juli 1879.
Die Kreis-Chausseebau-Verwaltung.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze,
große Kalandstraße Nr. 281,
unter der Firma:
E. Thränhardt
ein Destillations- und Weingeschäft
errichtet habe und empfehle mein Unternehmen geneigtem Wohlwollen.
Weißenfels, den 28. Juli 1879.
Emil Thränhardt.

Gründliche Reparaturen für Nähmaschinen
aller Systeme werden **prompt** und **billig** ausgeführt.
G. Neidlinger, Halle a. S., gr. Schlamm 10B.

Gr. Steinstr. 51 im Gasthof „zum Schwan" — **Ausverkauf fertiger Schuhwaaren.** — Gr. Steinstr. 51 im Gasthof „zum Schwan"

Es ist unseren Bemühungen gelungen, **große Posten fertiger Schuhwaaren auf Lager zu bringen,** und wird einem geehrten Publikum von **Halle a/S.** die **günstige Gelegenheit geboten, seinen Bedarf für wenige Geld zu decken.**
Verkauf nur zu festen annoncirten Preisen.
große Steinstraße 51
im Gasthof „zum Schwan".
Herren-Zugstiefel mit Doppelsohlen früher 12 ℳ jetzt 6 ℳ,
Herren-Schaft-Stiefel früher 10 ℳ 50, jetzt 5 ℳ 50,
Hohe Damen-Zeug-Stiefel früher 7 ℳ, jetzt 4 ℳ 50,
Hohe Damen-Lederstiefel früher 9 ℳ, jetzt 5 ℳ,
Hohe Damen-Glacéestiefel Handarbeit früher 12 ℳ, jetzt 6 ℳ 50.
Sämmtliche Waaren sind in großer Auswahl vorhanden.
Nur kurze Zeit! — Nur kurze Zeit!
Ausverkauf
Nur kurze Zeit! — Nur kurze Zeit!
grosse Steinstrasse 51. — grosse Steinstrasse 51.
Gasthof zum Schwan.

Desinfectionspulver,
Reichs-Patent,
aus der Fabrik von **Max Friedrich** in **Plagwitz** bei Leipzig, wie ich solches für die hiesigen Kliniken liefere, halte in stets **frischer** Waare am Lager.
H. Sohncke, Droguen-Handlung,
große Steinstraße 2.

Donnerstag den 31. d. Mts. steht ein Transport hochtragende u. frischmilchende Kühe, sowie ein echt Simmenthaler Zuchtbulle zum Verkauf beim Viehhändler
R. Petzold, Weißenfels.

Hôtel zum Stern
in
Naumburg a/S.

Nachdem ich obiges Hôtel käuflich übernommen, empfehle ich mich den geehrten Geschäfts- sowie Vergnügungsreisenden und werde durch gute **Speisen, Getränke** und **Logirzimmer,** prompte und aufmerksame Bedienung, sowie solide Preise, das Wohlwollen meiner geehrten Gäste zu erwerben und zu erhalten suchen.
Hochachtungsvoll
Fr. Hamel.

Restaurant Musculus,

Rannischestraße 24 (am alten Markt)
empfiehlt seine neuen, elegant eingerichteten Localitäten, sowie großen Garten mit großer Colonade. Täglich **Früh- und Abend-Stammessen** à 30 Pfg. Frische **Erdbeerbowle. Lagerbier ff. Reichhaltige Speisekarte.**
Wein- und Frühstückstube.

Wiemer & Sienank, Magdeburg.
Letzter Extrazug nach Thale
Sonntag, 3. August cr. Abfahrt von Halle Mrgs. 5.55, Trotha 6.7. In Quedlinburg und Neinstedt wird angehalten.
Nur bis Donnerstag (31. Juli cr.) **Abend sind Billets II. Cl. Mk. 4,20, III. Cl. Mk. 2,80 von da ab 50 Pfg. mehr** zu haben bei Herrn **R. Penne, Halle, Leipzigerstraße 77.**

Bekanntmachung.

Sonnabend den 2. August Nachmittag 2 Uhr soll der **Neubau des Schulhauses** im Rothe'schen Gasthofe daselbst an den Mindestfordernden verdungen werden. Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen liegen in meiner Wohnung zur Einsicht aus.
Closchwitz, den 26. Juli 1879.
Der Schulze **Franke.**

Familienverhältnisse halber soll in einer Kreisstadt der Prov. Sachsen, Reg.-Bez. Merseburg, ein seit einigen zwanzig Jahren bestehendes
kaufmännisches Geschäft
mit Haus, in bester Lage der Stadt, aus freier Hand unter günstigen Bedingungen sofort verkauft werden. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adresse an **Rudolf Mosse, Berlin, SW.,** sub Chiffre **J. E. 1370** gefälligst abgeben.

496 **Gastwirthschafts-Verpachtung.**
In einer **Kreisstadt** ist ein **schönes Haus** mit **Gasthof für 200 Thlr.** jährlich zu **verpachten** oder auch **billig zu verkaufen.** Näheres bei dem Agent **W. Anhalt** in **Sangerhausen.**

Ein neuerbautes
Wohnhaus
in **Giebichenstein, beste Lage,** mit **Laden,** zu **jedem Geschäft geeignet,** ist per sofort oder zum 1. October zu verkaufen. Preis 4500 ℳ mit geringer Anzahlung. Mietbsertrag 270 Thlr. Offerten sub **H. R. 4086** durch **Rudolf Mosse, Halle,** erbeten.

In der Nähe des Marktes hier hat eine frequente **Restauration mit Inventar** zu verkaufen oder an einen soliden jungen Mann auf Rechnung zu übergeben Auftrag **A. Bleeser,** Schmeerstraße 25, II. Etage.

Für Drechsler.
Eine gut eingerichtete Drechsler-Werkstatt, die einzige im Orte, mit 3 Drehbänken, gut Kundschaft, ist Verhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **C. A. Teuscher** in Plagwitz b. Leipzig, Turnerstr. 12

Anzeige!

Die **General-Agentur** der „**Union**", gegenseitige Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin, genehmigt durch Rescript des Königl. landw. Ministerii vom 14 April 1874 Versicherungs-Bestand Ende Mai 1879 4.619,128 ℳ, wird am **15.** August cr. dem Herrn Rentmeister **Jahn** in **Halle a/S.,** Bernburgerstraße 13b übertragen.

Hängematten,

Tragkraft **200 Kilo,** mit Tasche, 2 eis. Schraubenhaken und Anweisung versendet gegen Nachnahme von ℳ 5 — **C. Mainer,** München, Schäfflerstr. 17.

Ein sehr gut erhaltener zweispänniger halbverdeckter **Kutschwagen** (Patentachsen) aus der Fabrik von Lindner ist preiswürdig zu verkaufen
Landwehrstraße 15, parterre.

Eine feine große **Stalldecke** (Gew. der Hann. Lotterie) ist zu verkaufen
Landwehrstraße 15, parterre.

Ein Geldschrank,
noch in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen. **E. Koch,** Taubengasse 3

Die 110.
Anfrage von „Dr. Airy's Kochsalzmethode" kann allen Kranken mit Recht als ein vortreffliches populär-medicinisches Buch empfohlen werden. Preis 1 Mark = 70 Kr., zu beziehen durch alle Buchhand. Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt. „Auszug" gratis und franco.
Vorräthig bei Hrn. **Albin Hentze** in Halle a/S., welcher dasselbe für 1 ℳ 20 ₰ überallhin franco versendet

Getragene Herren- u. Damenkleider weist zum Verkauf nach
Frau Pax, alter Markt 33.

Gut erhalt. **Kinderwagen** verkauft alte Promenade 9, i. H.

Einige Schock **Langstroh** zu verkaufen **Dieskau Nr. 4.**

Hundewagen zu verk. gr. Steinstr. 20.

Eine nahrhafte Böttcherei
wird zu pachten gesucht. Offerten sub **D. 1107** befördert die Exp. d. Ztg.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790730018/fragment/page=0004